

Stadt ehrte Forscher der Universität Innsbruck

Im Rahmen einer Feierstunde überreichte Bürgermeisterin Hilde Zach in Anwesenheit von Rektor o. Univ.-Prof. Dr. Karlheinz Töchterle am 5. Dezember auf der Weiherburg die „Preise der Landeshauptstadt Innsbruck für wissenschaftliche Forschung an der Universität Innsbruck“ im Gesamtwert von 17.400 Euro.

„Ich bin jedes Mal zutiefst beeindruckt, was Menschen erreichen und erforschen können“, drückte Bürgermeisterin Hilde Zach ihre Bewunderung

vom Blechbläser-Quintett der Musikschule der Stadt Innsbruck unter der Leitung von Musikschuldirektor MMag. Dr. Wolfram Rosenberger.



V.l. Stadtrat Dipl.-HTL-Ing. Walter Peer, Bgm. Hilde Zach, Priv.-Doz. Mag. Dr. Gerald Grabherr (Institut für Archäologien), Ao. Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Guggenberger (Institut für Systematische Theologie), Univ.-Doz. Dr. Hermann Zwerschina (Institut für Germanistik), Mag. Dr. Christine Konecny (Institut für Romanistik), MMag. Dr. Bernadette Rieder (Institut für Germanistik), Horst Burmann (Kulturamt) und Landtagsabgeordnete Gabi Schiessling.

(Foto: N. Saboor)

aus. Bildung sei ein Alleinstellungsmerkmal, so Zach. „Denn hervorragende Leistungen haben Vorbildwirkung“, ergänzte sie. Der Preis für wissenschaftliche Forschung soll diese Leistungen würdigen und fördern. „Freuen Sie sich über diese Auszeichnung“, ermutigte die Bürgermeisterin die PreisträgerInnen, ihr Licht nicht unter den Scheffel zu stellen.

Seit 1979 wird der Preis alljährlich verliehen – seit 2006 wird er in einem Jahr an die Medizinische Universität Innsbruck sowie in den beiden darauf folgenden Jahren an die Leopold-Franzens-Universität vergeben. In diesem Jahr wurden außergewöhnliche Leistungen von Wissenschaftlern in den Bereichen Archäologie, Theologie, Romanistik und Germanistik ausgezeichnet. Umrahmt wurde die Feierstunde

„**Die Via Claudia Augusta in Nordtirol – Methode, Verlauf, Funde**“ stellt Priv.-Doz. Mag. Dr. Gerald Grabherr (Institut für Archäologien) den Nordtiroler Abschnitt dieser römischen Reichstraße grundlegend dar. Erstmals wird hier der gesamte Straßenverlauf zusammenhängend beschrieben. Dabei berücksichtigt Grabherr auch die in den vergangenen Jahrzehnten neu entwickelten Forschungsmethoden, was zu neuen Erkenntnissen führt.

„**Wie kommt die Ethik in die Wirtschaft?**“ Dieser Frage widmet sich die Habilitationsschrift von Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Guggenberger (Institut für Systematische Theologie). Ausgehend von den Gedanken des Münchner Wirtschaftsethikers Karl Hormann, Wirtschaftsethik müsse sich den Regeln der Ökonomie beugen,

„Fahren Sie weiter auf diesem erfolgreichen Weg und nützen Sie der Gesellschaft und der Universität“, gratulierte Rektor o. Univ.-Prof. Dr. Karlheinz Töchterle den PreisträgerInnen in seinen Grußworten. Vizerektor Univ.-Prof. Dr. Tilmann Märk stellte die Preisträger vor:

In seiner Habilitationsschrift

um die Menschen nicht zu überfordern und der Wirtschaft nicht zu schaden, entwickelt Guggenberger das Modell der kalkulierten Vorleistung als Alternative. Er empfiehlt, spirituelle Ressourcen zu nutzen, die die religiösen Traditionen und Gemeinschaften der Gesellschaft bieten.

Mag. Dr. Christine Konecny befasst sich im Rahmen ihrer Dissertation mit „**Kollokationen**“ im Italienischen: bestimmte Wortverbindungen oder Redewendungen, die von MuttersprachlerInnen meist als völlig „normal“ angesehen werden und rein intuitiv richtig gebildet werden. Lernt man Italienisch, sollte man beispielsweise wissen, dass ein Nagel „eingepflanzt“ und nicht „eingeschlagen“ wird, ein Stuhl nicht „wackelt“, sondern „hinkt“, ein Zahn „tanzt“ und nicht „wackelt“ oder man einen Zug „verliert“ und nicht „verpasst“.

Die Dissertation von MMag. Dr. Bernadette Rieder (Institut für Germanistik), „**Deutschsprachige ExilschriftstellerInnen in Israel**“, widmet sich sechs deutschsprachigen SchriftstellerInnen aus Israel, die während der NS-Zeit vertrieben wurden. Ihre Arbeit leistet neben dem Wert der Erinnerung einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung der Gattungstheorie und zur literaturwissenschaftlichen Toposforschung.

Die „**Innsbrucker Trakl-Ausgabe**“ besteht aus fünf Bänden und wurde von Univ.-Prof. Dr. Eberhard Sauer mann und Univ.-Doz. Dr. Hermann Zwerschina herausgegeben. Es handelt sich um eine historisch-kritische Edition der Texte Georg Trakls (1887–1914). Univ.-Doz. Dr. Hermann Zwerschina studierte die Arbeitsweise Georg Trakls und macht nachvollziehbar, wie Trakl sie zu Papier gebracht hat. Dadurch lässt sich das sperrige, dunkle und schwer zugängliche Werk des Lyrikers jetzt leichter verstehen. (NAS)